

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 272.

Freitag am 26. November

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 4 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

## Amtlicher Theil.

Der Handelsminister hat den Post-Offizial erster Klasse Franz Lehmann in Wien, zum Postamts-Kontrollor daselbst ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, XX. Stück, X. Jahrgang 1858.

### Inhalts-Übersicht:

Nr. 23. Kundmachung der k. k. Steuer-Direktion für Krain vom 19. November 1858, über die Erweiterung des Einberufungstermines für sämtliche Kupfermünzen der Wiener Währung und der Dreikreuzer- und Einviertelkreuzer-Kupfermünzen der Konventions-Münze vom 31. Oktober bis 31. Dezember 1858.

Laibach den 26. November 1858.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Am 23. November 1858 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LII. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Daselbe enthält unter  
Nr. 206. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 7. November 1858 — gültig für sämtliche Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs, der gefürsteten Grafschaft Tirol und der Militärgrenze — betreffend die Festsetzung der Steuer-Erfolungsgebühren in österreichischer Währung.

Nr. 270. Die Verordnung der Ministerien der Justiz und des Innern und der Obersten Polizeibehörde vom 8. November 1858 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze — womit die Strafgerichte und die zur Ausübung des Strafrichteramtes in Uebertretungsfällen berufenen Behörden verpflichtet werden, jede gegen einen öffentlichen Beamten oder Diener, einen öffentlichen Lehrer, Advokaten, Notar, Gemeindevorsteher oder Ausschuß wegen eines Verbrechens oder Vergehens eingeleitete Spezialuntersuchung, so wie jede, gegen eine dieser Personen

wegen einer Uebertretung als Beschuldigte gerichtete Vorladung zur Verhandlung und das darüber erfolgte Erkenntniß an deren vorgesetzte Behörde mitzutheilen.

Nr. 208. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. November 1858 — gültig für alle Kronländer — betreffend die Verlegung der Exposition des kaiserlichen Hauptzollamtes von Dembica nach Rzeszow.

Nr. 209. Die Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 11. November 1858 — gültig für alle Kronländer, in welchen das Allerhöchste Hausgesetz vom 4. September 1852 kundgemacht ist — über Begünstigungen der Bewohner der Baljugana in Südtirol im Hausirhandel.

Nr. 210. Den Erlaß des Finanzministeriums v. 16. November 1858 — gültig für den ganzen Umfang des Reiches — womit der Termin zur Einberufung mehrerer Scheidemünzen erweitert wird.

Nr. 211. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 17. November 1858, über die Errichtung eines Waren-Kontrollamtes in Rohrbach, Finanzbezirk Linz in Ober-Oesterreich.

Nr. 212. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 18. November 1858, über die Auflassung des Kontrollamtes in Sandau und Errichtung eines Kontrollamtes in Tachau, Finanzbezirk Eger in Böhmen.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetz-Blattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. November.

Die in der Laibacher Zeitung vom 7. September d. J. zur öffentlichen Kenntniß gebrachte wohlthätige Spende, welche bei einer zur Feier der beglückenden Geburt des kaiserlichen Kronprinzen in Feiertags-Rattgehabten Abendunterhaltung im Betrage von 44 fl. C. M. gesammelt worden war, ist nach der ausgeprochenen Widmung vom Landes-Präsidium den vaterländischen Militär-Invaliden Blasius Kaskelz aus Dobropolze im Bezirke Feititz und Josef Kumer aus Joria, im gleichnamigen Bezirke zu gleichen Theilen vertheilt worden.

dem ernstlichen Streben des Herrn Walter, diese Spieloper Maffei's, eigentlich ein Intrigenstück mit eingelegten Chören, Arien und Couplets, nur ein trauriges Ende nehmen könne. Und so war es auch. Der Besuch der zweiten Vorstellung dürfte wohl eine weitere Reprise nicht mehr rathlich erscheinen lassen, und das Repertoire dieser Woche in dieser Hinsicht eine Modifikation erfahren. Nicht minder unglücklich war die Darstellung von „Hr. Höckerchen“, dem Original-Lustspiele der Frau Birch-Pfeiffer, dessen letzter Akt ich weiß nicht, ob mit Recht oder Unrecht, dem Dr. Laube zugeschrieben wird. Man fand den Grundgedanken des Stückes nicht neu, die Charaktere theilweise uninteressant, insgesamt aber nur unvollständig gezeichnet und den Dialog geist- und witzlos. Man sprach dieß um so energischer aus, und fühlte sich um so mehr verstimmt, je größere Hoffnungen man bezüglich dieses neuen Stückes der Frau Birch begehrt, mit je größeren „Erwartungen“ man sich getragen hatte. Selbst das so fleißige Spiel der sonst so gefeierten Gohmann und der so beliebten Haizinger konnten das Publikum nicht versöhnen, und so sank denn „Hr. Höckerchen“ sang- und klanglos zum Orkus nieder, um dort mit ihrer Leidensgefährtin, der „Königin Topas“, mit der sie das Geburtsfest getheilt, nun auch das Todtenfest gemeinsam zu begehen. Die gefürzte dritte Vorstellung von „Hr. Höckerchen“ war von einem so kleinen und theilnahmlosen Publikum besucht, daß hier an einen Scheitern wohl nicht zu glauben ist.

Das Sprichwort sagt: Es ist selten ein Unglück, wobei nicht auch ein Glück sei. Und so ist es auch

## Oesterreich.

Wien, 25. Nov. Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Betrag von Eintausend Gulden österreichische Währung zur Vertheilung an arme und würdige Bewohner des Brünner Polizei-Rayons aus Anlaß des Eintrittes der rauheren Jahreszeit allergnädigst anzuweisen geruht. Die obige Summe wurde der Brünner Polizei-Direktion zur Vertheilung derselben in Neukreuzern bereits übergeben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung ddo. Wien 4. November zu gestatten geruht, daß der neu errichteten Pfarr-Hauptschule in Frankstadt (Mähren) der Name des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph beilegt werde.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben der Kinderbewahr-Anstalt in Rodigno 100 fl. C. M. und einen gleichen Betrag behufs der Bekleidung armer Kinder in dieser Stadt gespendet.

Wien, 24. Nov. Gestern, Mittwoch, um halb 10 Uhr Vormittags ist in der deutschen Ordenskirche dem Herrn Grafen Wurmbrand der Ritterschlag nach dem herkömmlichen Zeremoniell im Beisein Ihrer k. k. Hoheiten der Herren Erzherzoge Maximilian von Oesterreich und Wilhelm erteilt worden.

Wie der „N. Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, haben mehrere große Grundbesitzer und andere hochgeachtete Persönlichkeiten aus dem Stuhlweißenburger Komitate eine Adresse an den Grafen Edmund Zichy und seine gleichgesinnten Gefährten gerichtet, in welcher dieselben ersucht werden, wenn es nur irgend möglich ist und es sich mit ihren Ansichten von Ebre vereinen könne, trotz all' der Unannehmlichkeit, welche sie in letzter Zeit bei dem von ihnen geleiteten Unternehmen der Franz Joseph-Orientbahn erlitten haben, ihre Mitwirkung der neuen Gesellschaft nicht zu entziehen, sondern den Interessen des Landes dieß patriotische Opfer zu bringen und diese Interessen mit derselben Energie und Ausdauer zu unterstützen und zu wahren, welche bisher ihr ganzes Wirken in dieser Angelegenheit gekennzeichnet.

Die „Salzb. Zeitung“ schreibt unterm 20. November: Heute Vormittags halb 11 Uhr fand im Dome zu Salzburg die feierliche Konfirmation des hochw. Fürbischöf zu Gurk, Herrn Dr. Valentin

## Fenilleton.

### Wiener Briefe.

VII.

Die Agitateure unserer artistischen Börse, diese weisen Männer, welche die unerforschlichen Wege ergründeten, die an den Abenden einer ersten Vorstellung zu den Massen unserer Theater führen, diese mächtigen Vermittler, welche uns den Himmel einer Loge oder das Paradies eines Fauteuilles noch zu eröffnen vermögen, wenn die Theaterzettel und die Affischen über dem Verkaufslöke und längst ihr trostloses „Lasciate ogni speranza“ in Form des bekannten: „Logen und Sperre sind vergiffen“ zugerufen, diese Männer werden den artistischen Direktoren die vergangene Theaterwoche lange nicht vergeihen können. Zwei erste Vorstellungen und beide ohne Erfolg. Die hat wohl eine telegraphische Depesche vom Weltchauplatz auf dem veritablen Geld- und Papiermarkt eine solche Panique hervorgerufen, als das Erscheinen des Theaterzettels von „Königin Topas“, auf unsere artistische Börse. Noch zu Mittag waren Logen und Sitze bereits um den Massenpreis, gegen Abend aber schon weit unter demselben zu haben. Ein Blick auf die Besetzung hatte alle Welt überzeugt, daß trotz der anerkannten Gesangsvirtuosität des Hrn. Liebhardt und

hier. Nur trifft das Glück, daß bei dem Durchfall des Fräulein „Höckerchen“ und der „Königin Topas“ mit unterließ, nicht diese selbst, sondern es kommt dem Fräulein Dejaset und den Schwestern Ferni zu gute. Die Ferni brauchen allerdings solchen Schatten nicht, um selbst im hellsten Lichte zu strahlen, aber der Dejaset thut allerdings ein wenig Dunkelheit der Umgebung Noth. Als neulich Jemand behauptete, man täusche sich, wenn man glaube, die Dejaset sei alt, antwortete ein Anderer: „Aber sie ist denn doch 64 Jahre.“ Und das ist vollkommen richtig. Gewiß! die Kunst thut für Fräulein Dejaset Vieles, aber es bleibt immer ein peinliches Gefühl, wenn man die Harmonie zwischen Kunst und Natur bei einem Mann so ganz und gar gestört findet, und diese so gar nichts mehr thut, um jene zu stützen. Die Bühne, auf welcher die Dejaset eben jetzt spielt, hatte noch vor Kurzem ein ähnliches Mißverhältniß aufzuweisen und zwar in dem mehr als 70jährigen Komiker Scholz. Auch dort war das mühsame Geschaubte, die gewaltsam durch die Kunst forcirte Natur ein sehr peinlicher Anblick. Es gibt trotz aller Feinheit der Pointirung, trotz aller Anspannung und Erregtheit hinlänglich Momente in dem Spiele der Dejaset, wo die unüberwindliche Schlafheit, die Steifigkeit der Glieder und die Heiserkeit des Organs uns daran mahnen, daß wir uns nur täuschen, wenn wir diese Frau für jung halten. Die Dejaset gleicht jener Malerin ohne Hände, deren Ideen wir bewundern, deren Verstümmelung wir jedoch stets bedauern müssen.

Die Ferni sind noch immer das einsam wandelnde Doppelgängerin an unserem Concertshimmel. Alara



Wien, Stadt, welche von dem hochw. Fürst-Erzbischof von Salzburg Maximilian, unter Aufsicht der hochw. Herren Suffraganbischöfe von Seckau und Lavant und des hochw. Herrn Weihbischöfes auf solenne Weise vorgenommen wurde. Der Klerus, sämtliche Zivil- und Militär-Autoritäten und ein zahlreiches Publikum wohnten dem feierlichen Akte bei.

**Verichtigung.** In der der „Oestr. Corr.“ erschienen, in unserer Zeitung vom 24. d. mitgetheilten Uebersicht der Einnahmen des österr. Zollgebietes vom Januar bis Ende August d. J. sind zufällig mehrere Zeilen theils weggelassen, theils verlegt worden, die hiermit ergänzt werden. Die Anfangsziffern muß folgendermaßen lauten: „Die Einnahmen des allgemeinen österreichischen Zollgebietes an Eingangs-, Ausgangs- und Durchfuhrzöllen betragen während der Zeit vom Januar bis August d. J.:

im J. 1858 . . . . . 13,854,419 fl.

„ „ 1857 . . . . . 13,411,619 „

Die Mehreinnahmen betragen von den

Eingangs- . . . . . 458,008 fl.

Ausgangs- . . . . . 61,465 „

Die Mindereinnahmen von den

Durchfuhrzöllen . . . . . 1,173 „

Nebengebühren . . . . . 75,497 „

Im Vergleich mit der gleichen Periode des Vorjahres ergab sich daher eine Mehreinnahme von 442,800 fl. u. s. w.“ An diese Stelle schließen sich die übrigen Zeilen des Aufzuges an.

**Prag, 22. November.** Gestern Abends waren sämtliche in Prag anwesenden Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses zu einem Familientee vereinigt, welcher in den Appartements Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand eingenommen wurde. Heute Morgens um 7 Uhr haben Ihre k. k. Majestäten Prag wieder verlassen. Die Autoritäten des Königreiches mit dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Mesery und dem kommandirenden Generalen Freiherrn JW. Grafen Clam Galas an der Spitze, die Herren des hohen Adels, die Herren Generale und Stabsoffiziere der Prager Garnison und sonstige Notabilitäten hatten sich in den feierlich geschmückten Räumlichkeiten des Bahnhofs versammelt, um dem erhabenen Kaiserpaare nochmals die ehrfurchtvolle Aufwartung zu machen. Auch war im Bahnhofe eine Ehrenkompagnie des Infanterieregiments Erzherzog Joseph mit der Fahne und der Musikkapelle in vollster Parade aufgestellt; dieselbe wurde, nachdem Ihre Majestät die Kaiserin in den Waggon gestiegen war, von Sr. k. k. Majestät begleitet. Nachdem Ihre Majestäten sich von den Anwesenden huldreich verabschiedet hatten, setzte sich unter den Klängen der Volksymne der Separatzug in Bewegung, um das allgeliebte Kaiserpaar, das die neue Landeshauptstadt Prag durch einen mehr als zehnjährigen Besuch beglückt hatte, in die Hauptstadt unserer Schwesterlandes Mähren zu führen. Doch vor dem gänzlichen Scheiden von Prag wollten Ihre Majestäten noch ein Werk der Frömmigkeit und des patriotischen Zusammenwirkens den Karolinenthaler Kirchenbau, zu welchem Allerhöchstdieselben vor vier Jahren den Grundstein gelegt, näher besichtigen. Auf Allerhöchsten Befehl hielt der von Prag abgehende Hoftrain noch ein Mal der Vorstadt Karolinenthal gegenüber an, da Sr. Majestät den dortigen Kirchenbau wenigstens jetzt noch auf einige Momente in Augenschein zu nehmen beabsichtigten.

Der Kaiser, begleitet von dem Herrn Kardinal-Fürst-erzbischof und umgeben von einer überaus glänzenden Suite, stieg aus dem Hofwagen auf einer passenden Stelle der Eisenbahn aus, wo sich inzwischen Herr Graf Ortozar v. Gratin, als Präsident des katholischen Vereines, mit mehreren Mitgliedern des Baucomitès und den Werkmeistern, der k. k. Bezirksbaupolizei mit den kaiserlichen Beamten, die Geistlichkeit, der Bürgermeister und die Gemeindevorstandung von Karolinenthal versammelt hatten. Seine Majestät geruhte sich auf das Gnädigste über die Fortschritte des Baues zu äußern, sprachen Ihre Verdauern aus, denselben nicht in allen Details würdigen zu können, und äußerten den Wunsch, daß das so schön begonnene große Werk bald und gedeihlich zu Ende geführt werde. Auch Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte den Bau aus dem Hofwaggon. In dem Allerhöchsten Gefolge befand sich unter Andern der Herr Minister Freiherr v. Bach, welcher am vergangenen Samstag am Kirchenbauplatz erschienen war und den Bau in allen seinen Einzelheiten mit besonderem Interesse besichtigt hatte.

## Deutschland.

**Frankfurt, 20. November.** In der Bundestagung vom 18. d. M. legte das Präsidium der Versammlung das ihr überreichte Abberufungsschreiben des bisherigen kaiserl. französischen Gesandten Grafen Montessuy und das Beglaubigungsschreiben des zum kaiserl. franz. Gesandten bei dem deutschen Bunde ernannten Grafen v. Salignac-Fénelon vor. Letzterer wurde in gedachter Eigenschaft anerkannt, und das Präsidium zur üblichen Beantwortung der erwähnten beiden Schreiben ermächtigt.

## Italienische Staaten.

Sr. Heiligkeit der Papst hat am 11. d. M. die von ihrem Präsidenten, Sr. Eminenz dem Kardinal Savelli, vorgestellten Mitglieder der Finanzkommission in besonderer Audienz empfangen, ihnen den Apostolischen Segen erteilt und sie zur eifrigen Erledigung ihrer Pflichten für die bevorstehende Session aufgefordert.

**Turin, 22. November.** Das russische Fahrzeug „Rentrizan“ mit 84 Kanonen und 850 Mann Equipage, befehligt vom Baron Laube, ist im Hafen von Villafrauca eingelaufen. — Nach der eben abgelaufenen Volkszählung beträgt die Gesamtbevölkerung des Königreiches Piemont 5,194,807 Seelen. Die „Armonia“ bringt auf anderthalb Spalten eine Aufzählung der in neuerer Zeit vorgekommenen hervorragenden Kriminalfälle.

## Frankreich.

**Paris, 20. November.** Leider bestätigt sich die Nachricht, daß die französische Regierung die Absicht hegt, jenes furchtbare Schauspiel zu wiederholen, welches die Engländer in Dscheddah aufführten. Nach den neuesten Nachrichten aus dem rothen Meere liegen jetzt 5 englische Kriegsdampfer, darunter eine Fregatte von 51 Kanonen, vor Dscheddah, während das franz. Kriegsschiff „Duchayla“, das Toulon am 8. August verließ, am 27. Oktober noch nicht vor den Augen gekommen war. Herr Sabattier, der französische Generalkonsul in Alexandrien, welcher die Mission hat, die Bestrafung der Anstifter des Mordes

der Konsuln Paye und Gueillard durchzusetzen, war noch immer nicht ans Land gegangen und dürfte auch nach Ankunft jenes Kriegsschiffes noch nichts durchzusetzen sein, wenn die Engländer sich nicht bei der Maßregel betheiligen.

Nachrichten aus Algerien melden die Ankunft des neuen Präfekten, Herrn Gery, der mit großer Feierlichkeit und lebhafter Sympathie in Algier empfangen wurde. Herr Gery empfing sogleich eine Einladung zum Diner bei dem General Mac Mahon. Die Bewegung, welche sich unter den Stämmen Kabylens gezeigt hat, erregt nicht die mindeste Besorgnis, doch aber sieht man sie als ein Unglück an, in sofern sie den guten Absichten des Prinzen Napoleon für Algeriens Befreiung von der Militärdiktatur neue Schwierigkeiten bereitet.

**Paris, 20. Nov.** Trotz allen behördlichen Vorkehrungsmaßregeln war die Bekanntmachung der Thronrede des Königs Dom Pedro nicht zu verhindern; sie zirkulirte in unzähligen Exemplaren und Abschriften, die in Briefen eingeschmuggelt wurden, und findet, wie natürlich, bei dem aufgeklärten Theile der Bevölkerung volle Anerkennung. Eine andere Beurtheilung aber wird ihr von den Anhängern des jetzigen Systems zu Theil, die es nicht begreifen können oder wollen, wie das portugiesische Ministerium den König sagen lassen konnte: er weiche nur der Gewalt. Diese Sprache sei eben so beleidigend für Frankreich als derogirend für die eigene königliche Würde, die nicht zu weichen brauche, wenn das Recht und der englische Schutz ihr zur Seite stehen. Man geht in diesen Kreisen sogar noch weiter und behauptet, daß, wenn die französische Regierung für diese ihr zugesagte neue Beleidigung, nachdem sie selbst jeden Entschädigungsanspruch fallen gelassen habe, nicht eine glänzende Satisfaktion erhalten würde, die diplomatischen Beziehungen mit Lissabon sofort abgebrochen werden sollten. Da im Moment der über Europa verbreiteten Ruhe es schwer wäre, einen willkommenen Anlaß zur Erregung der allgemeinen Aufmerksamkeit aufzustöbern, so läge ein solches Ereigniß nicht ganz außer dem Bereiche diplomatischer Möglichkeiten. Man wird sich aber sehr bedenken, ehe man zu diesem heroischen Mittel greifen wird.

Ueber das Ausstecken der französischen Tricolore auf dem französischen Gesandtschaftshotel in London, hat sich der Marschall Pelissier, wie es heißt, in einem eigenen Schreiben an den Kaiser gerechtfertigt, indem er anführte, daß dieß bloß am 24. v. M. zur Erinnerung an die Schlacht von Balaklava geschah, eine Manifestation, wogegen die intelligenten Engländer selbst keinen Anstoß genommen hätten.

## Großbritannien.

**London, 17. Nov.** An den Küsten sind bekanntlich Küstenwächter, die immer bei der Hand sind, um Schiffen in Gefahr zur Hilfe zu eilen, die getreuten Schiffe bezahlen dann die Hilfe. Dieser Zustand jedoch macht manchmal die Küstenwächter und die Küstenbewohner überhaupt zu eifrig. So geschah es vor einiger Zeit dem Kapitän eines österreichischen Schiffes, das am Abend in der Nähe von Dover von schlechtem Wetter überrascht wurde. Der Kapitän hielt es für gefährlich, sich der Küste zu nähern und fuhr absichtlich auf eine Sandbank auf, wo er sich für die Nacht gebergt hielt. Als sein Schiff jedoch

Schumann schwieg seit ihrem letzten Debut im Gesellschaftsconcert und eine neue Größe tauchte einstweilen nicht auf. Herr von Meyer concertirte ein einziges Mal in dem herrlichen kaufmännischen Casino, wo diese Saison über eigene artistische Solos stattfinden sollen, zu welchen eben hier anwesende fremde Künstler, so wie einheimische ausgezeichnete Erscheinungen dieser Kreise geladen werden. Einstweilen nehmen die größten Instrumental- und Vokalconcerte ihren Fortgang. Das erste Quartett Hellmesbergers hatte den gewöhnlichen glänzenden Erfolg und am nächsten Sonntag wird die Singakademie unter der Leitung Stegmeyers ihr erstes Concert im großen Redoutensaal geben. Man ist hierauf um so gespannter, als eine Parallele zwischen den Leistungen der Singakademie und des Singvereines so nahe liegt. Diese beiden Rivalen haben nur in so ferne Sonne und Licht im Sängerturniere nicht gleich getheilt, als der Singverein den Judas Maccabäus, ein ganzes Oratorium, die Singakademie aber nur Einzelnummern klassischer Musik zum Vortrage wählte. Letzteres zeigt von, mehr aus Selbstkenntniß entspringender Klugheit.

Ein Beweis dafür, wie groß gegenwärtig die Vorliebe für Instrumental- und Vokalmusik en gros sei, liefert der neue Verein „Euterpe.“ Es ist dieß ein Verein von beiläufig vierzig Mitgliedern, welche sämtliche Instrumente eines Orchesters vertreten, und sich wöchentlich ein Mal unter Leitung eines gewandten Kapellmeisters versammeln, um Orchesterstücke einzustudiren und dieselben demnächst vor dem Publikum zu produziren. Leider scheint auch auf der „Euterpe“ derselbe Alp zu lasten, wie auf der „Aurora“ — der

Mangel eines geeigneten Lokales. Jeder neue Verein der Residenz hat nahezu mit diesem Mangel zu kämpfen und so mancher derselben ist diesem Kampfe bereits erlegen. Dem Vernehmen nach hat die „Aurora“ nun den Entschluß gefaßt, sich in diesem Monate gar nicht mehr zu versammeln, sondern mit dem künftigen Jous in die neu renovirten Hallen des historischen Speils zurückzukehren. Man verspricht sich sehr viel von der Regeneration dieser Gesellschaft und die nun in das Comité gewählten Mitglieder Dachs, Haslinger, Weixner und Wosenthal, verbürgen allerdings eine sehr freundliche Zukunft. Sehr angenehm wird es auch empfunden werden, daß das fröhliche Bild dieser Künstlergesellschaft durch die Meisterhand Lehmanns in den neu dekorirten Räumen einen passenden Rahmen erhielt.

Ach warum dürfen diese unterkünstlosen Vereine nicht in die Räume der kais. Redoutensäle zur Zeit eines Maskenballes flüchten. In der letzten Katharinen-Redoute hätten alle Vereine der Residenz Platz gefunden, und man würde noch nicht von Ueberfülltheit sprechen können. Die armen Witwen und Waisen der bildenden Künstler, zu deren Benefiz dießer Ball statthabte, dürften ohne einen Zuschuß im Gnadenwege kaum auf ihre Tages- oder vielmehr Abendkosten gekommen sein. Erst gegen Mitternacht tauchten einige elegante Masken auf, um die Habituees dieser Räumlichkeiten nicht vollends zur Verzweiflung zu bringen. Aber als hätte diese lebenswürdige Verwirrung des Geschmades sie rasch gereut, verschwanden sie bereits eine Stunde nach Mitternacht wieder, und eine Stunde darauf war die Musik ver-

stummt, die Lichter erloschen und Niemand sah es den in Nacht und Schweigen versunkenen Sälen weiter an, daß hier die bachantische Lust eines tollen Maskenfestes ihren Thron aufgeschlagen haben sollte. Auch der Zauberbogen von Strauß, der erst vor wenigen Tagen aus St. Petersburg zurückgekehrt war, vermochte nicht die Menge zu locken oder zu fesseln. Es war dieser Abend eines der traurigsten Blätter aus der Geschichte der Wiener Redouten.

Einen lieblichen Gegensatz zu diesem Katharinen-feste bildete das Stiftungsfest des Männergesangsvereins. Die weiten, hell erleuchteten Räume des Sofien-saales, in dessen Mitte unter dem Wahlspruche, und umgeben von den Hymnen und Preisen des Vereines, die Tafel gedeckt war, konnte die Zahl der Gäste kaum fassen, welche herbeigeeilt war, um der Liedertafel beizuwohnen. Die Chöre von Abt, Schubert und Zellner, von mehr als zwei hundert frischen Stimmen gesungen, durchdrangen bald die weiten Räume und verschmolzen später harmonisch mit dem Klange des fröhlich kreisenden Bechers. Zil. Titens, die gefeierte Prima Donna der kais. Oper, verschönerte das frohe Fest durch ihre liebe Gegenwart, und brachte der Gesellschaft eine reizende Arie und das Solo in einem Chore dar. Diese Liedertafeln gehören unbestritten zu den herrlichsten Künstlerfesten Wiens, und es ist kein Wunder, daß man sich bereits lange vor derselben um die Einlaßkarten bewerben muß, und daß trotz der ungeheuren Räumlichkeiten des Sofien-saales doch dem Andrang der Gäste nur selten genügt werden kann. Die Chöre dieser Abende aber gehören zum großen Theile der trefflichen Leitung von



von den Küstenwächtern bemerkt wurde, kamen zahlreiche Boote heran, um ihre Dienste anzubieten, und trotzdem der Kapitän jede Hilfeleistung zurückwies, ließen sie nicht ab und brachten das Schiff gegen den Willen des Kapitäns nach Dover. Alle die mitgehenden hatten, reklamirten um Bezahlung und die Rechnung belief sich auf nicht weniger als 400 Pf. St., die der Kapitän natürlich zu bezahlen verweigerte. Es kam zu einem Prozesse vor der Admiralty court, der nun vor einigen Tagen zu Gunsten des öst. Kapitäns entschieden wurde. Der Richter tadelt die Zudringlichkeit der Helfer und verurtheilte sie in die Kosten, die sich auf 400 Pf. St. belaufen. Der heutige Tag ist der Jahrestag der Thronbesteigung der Königin Elisabeth (1558) und wurde sowohl in der City als in Westminster durch feierlichen Gottesdienst und Predigt festlich begangen.

London, 20. Nov. Mehrere der „Foreign Affairs Committee“ (Vereine zum Studium und zur Beaufsichtigung der auswärtigen Politik) haben dem edlen Staatssekretär des Auswärtigen ihren Dank dafür ausgedrückt, daß er, wie das Gerücht wissen wollte, der Stadt Dscheeddah für ihre widerrechtliche Beschließung durch Kapitän Pullen eine Entschädigung zuerkannt habe. Auf das Dankschreiben des auswärtigen Vereins von Stockport erfolgte die Erwiderung:

„Auswärtiges Amt. Den 10. Nov. 1858. Sir! Ich bin von Carl v. Mallesbury beauftragt, Sie in Kenntniß zu setzen, daß er Ihren Brief vom 8. November und andere Briefe von Personen, die sich als Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten bezeichnen, empfangen und gesehen hat, daß Sie Ihrer Majestät Regierung für deren vermeintliche Absicht, der Stadt Dscheeddah für das an ihr vollzogene Bombardement einen Schadenersatz zu leisten, Ihren Beifall zu erkennen geben; und ich bin ermächtigt, Ihnen mitzuteilen, daß Lord Mallesbury sich mit der Antwort begnügen muß, daß eine solche Absicht nicht vorhanden ist und daß Sr. Herrlichkeit beim Zusammentritt des Parlaments bereit sein wird, über das Verfahren von Ihrer Majestät Regierung in dieser Angelegenheit Erklärungen zu geben. Ich bin etc. G. Hammond. An Mr. John Hinde.“

### Asien.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ schreibt: „Ich habe Briefe aus China gesehen, aus denen ich schließe, daß Rußland in dem jetzigen Drama im himmlischen Reiche eine sehr gewandte und wichtige Rolle spielt. Die Zusagen des chinesischen Kaisers, das Reich dem Welthandel zu erschließen und europäische Gesandte in Peking zuzulassen, werden, wie ich sehr fürchte, nicht leicht in Erfüllung gehen. Russische Agenten scheinen bemüht, die Himmlischen in ihrem Hauptquartier zu bearbeiten, und die Regierung von Peking in Kenntniß gesetzt zu haben, daß die englischen und französischen Votschaster und Admirale sich auf einer Streifendung nach Japan und Cochinchina befänden, so daß die Chinesen die Barbaren los seien und Zeit gewonnen hätten, die Ausführung des Vertrages durch Erfüllung von Schwierigkeiten zu umgehen. Es scheint in Vorschlag gebracht, den Ausfuhrzoll auf Thee zu erhöhen, um die Kriegsschuldung zu bestreiten. Wird dies erlaubt, so ist natürlich England der große Verrückter der chinesischen Finanzen. Dann sollten auch Papregulirungen

Seite der noch jugendlichen Chormeister des Vereines Herbeck und Schläger. Demnächst wird das erste Concert des Vereines im k. k. großen Redoutensaal stattfinden.

### Die Memoiren der Kaiserin Katharina.

Zu Anfang des nächsten Monats wird in London ein Buch in französischer Sprache erscheinen, welches nicht verschlen kann, in allen politischen und literarischen Kreisen das größte Aufsehen zu erregen. Es sind die „Memoiren der Kaiserin Katharina II., geschrieben von ihr selbst. 1744—1788.“ Das Manuscript derselben befand sich im Nachlaß der Kaiserin; es war versiegelt und trug in russischer Sprache und von der Hand der Kaiserin selbst geschrieben, die Worte: „Sr. kaiserlichen Hoheit, Cäsarewitsch und Großfürsten Paul — meinem vielgeliebten Sohne.“ Paul hielt das Manuscript — welches gegen das Jahr 1759 kurz abbricht — sehr geheim; er vertraute es, so lange er lebte, nur ein Mal seinem Jugendfreunde, dem Fürsten Alexander Kurakin an; Fürst Kurakin las es und — nahm sich eine Abschrift davon. Zwanzig Jahre nach dem Tode Pauls wußten sich Alexander Turgenev und Fürst Michael Woronow von Kurakin's Abschrift weitere Abschriften zu verschaffen. Um diese Zeit hörte Kaiser Nikolaus von dem Original und den Abschriften, und er gab der geheimen Polizei Befehl, sich der letzteren — so viel ihrer im Reiche zirkulirten — zu bemächtigen. Unter den saubsten Exemplaren befand sich auch eines, wel-

eingeführt werden, um den Eingeborenen die Reise nach den Handelsplätzen kostspielig und schwierig zu machen. Meine Autorität, wohl zu merken, ist eine Privatperson, und zwar ein Handelsmann. — Das Schreiben, welches mir zu Gesicht kam, enthält unter Anderem Folgendes: „Während die Engländer und Franzosen nach Japan und Cochinchina streifen, gewinnt Rußland an Einfluß in Peking und lenkt wahrscheinlich die Politik des chinesischen Reiches. Seine Niederlassung am Amur gibt ihm dauernden Einfluß und ein hohes moralisches Gewicht bei der chinesischen Regierung, während die anderen Weltmächte gewiß mit weniger Furcht und Freundschaft betrachtet werden. Es heißt, daß die Engländer bei dem Kaiser und seinen Rathgebern sehr unpopulär sind, und daß die Neigung zu Tage tritt, eine Allianz mit Rußland, Amerika und Frankreich zu schließen und diese Staaten auf Kosten britischer Interessen zu begünstigen.“ Vertragsmäßig könnte eine solche Bevorzugung natürlich nicht stattfinden, aber die Chinesen haben ihre vertragsmäßigen Verpflichtungen auch niemals eingehalten. Es heißt ferner im Briefe meines Gewährsmannes, daß die Chinesen seit dem Anfange der Feindseligkeiten begonnen haben, den Gebrauch europäischer Waffen zu studiren, wovon große Massen in letzter Zeit ins himmlische Reich gekommen sind. Der Schreiber behauptet außerdem, daß die Chinesen sich zu tüchtigen Soldaten ausbilden, und daß man nur von den Seehäfen, deren Bevölkerung durch den Umgang mit Europäern und die Leichtigkeit, sich Optum zu verschaffen, demoralisirt ist, ins Innere vorzudringen braucht, um auf einen kräftigen und abgehärteten Menschenschlag zu stoßen. Alles wohl erwogen, hat man, wie es scheint, sich bei uns daheim von dem Werth unserer chinesischen Erfolge keinen richtigen Begriff gemacht.“

### Bermischte Nachrichten.

Seine Excellenz der Herr Minister des Innern, Freiherr v. Bach, besuchte vorgestern in Prag das böhmische Museum und besichtigte dasselbe in allen Details. Als Herr Professor Reuß ihn auf ein seltenes Stück gediegenen böhmischen Goldes mit der Bemerkung aufmerksam machte, daß Böhmen nun freilich kein Californien mehr sei, äußerte Sr. Excellenz: „Böhmen sei wohl kein Californien mehr an Gold, doch ein Californien an Intelligenz.“ So endet die „Bohemia.“

— Kürzlich wurde mitgetheilt, daß auch ein Böhme als Musiker die Weltfahrt auf der „Novara“ mitmacht. Die „Pr. Ztg.“ meldet von einem zweiten Böhmen, der sich auf diesem Schiffe befindet. Es ist dies ein sechsundzwanzigjähriger Schiffsjunge, Namens Adolph Ortmann, aus Reichenau im Pilsner Kreise, welcher unter andern auch die gesammelten Thiere unter der Leitung des betreffenden Naturforschers auszustopfen hat. Dieser Schiffsjunge erstreckte sich während seines Aufenthaltes in der Capstadt der besondern Gunst einer Dame, deren Sohn im gleichen Alter stand und eine auffallende Ähnlichkeit mit ihr hatte, der aber nebst seinem Vater, einem Major in k. britischen Diensten in Indien, beim Ausbruche der Revolution ermordet worden war. Die Dame wollte den Schiffsjungen adoptiren, dieser aber mochte sich nicht entschließen, von seinen Eltern und seinem Heimlande für immer zu scheiden.

ches zu Odeffa von der Hand des berühmten Dichters Puschkin geschrieben worden war. Darauf ließ sich Kaiser Nikolaus vom Grafen D. Bludow das Original bringen, las es, drückte das große Staatsiegel darauf und befahl, es in den kaiserlichen Archiven unter den geheimsten Dokumenten aufzubewahren. Kaiser Nikolaus ahnte wenig, daß sein versiegeltes Geheimniß zwanzig, dreißig Jahre später von London aus in alle Welt gehen würde!

Es war im Jahre 1840, daß Alexander Herzen durch Konstantin Arseniew, den Präzeptor des regierenden Kaisers von Rußland, zuerst von dem merkwürdigen Manuscripte hörte. Als Arseniew seinem erlauchten Schüler die neuere russische Geschichte vorzutragen hatte, da erhielt er die Erlaubniß, viele von den geheimen Aktenstücken zu lesen, welche sich auf die Ereignisse vom Tode Peter's I. bis zur Regierung Alexander's I. bezogen. Und unter den Aktenstücken, die man ihm zu lesen erlaubte, befanden sich auch die handschriftlichen Memoiren Katharina's II. — Während des Krim-Feldzuges wurden die Archive nach Moskau verlegt, und im März des Jahres 1855 ließ sich der regierende Kaiser das Manuscript bringen, um es zu lesen, und seit jener Zeit zirkulirten heimlich zwei neue Abschriften in Petersburg und Moskau. Eine dieser Abschriften kam in den Besitz Alexander Herzen's und nach dieser Abschrift werden zu Anfang des nächsten Monats aus dem Verlage von Trübner und Comp. in London die „Memoiren der Kaiserin Katharina II.“ hervorgehen. Zu gleicher Zeit wird eine englische, eine deutsche und eine russische Uebersetzung derselben erscheinen.

— In Betreff der Frau Johanna Kinkel ist ein Irrthum zu berichtigen. Das Verdict der Jury bei der Todtenschau lautete nicht auf „Temporary insanity“, sondern auf „Accidental death“, nachdem nachgewiesen worden, daß der Sturz aus dem Fenster lediglich durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt worden war.

— Ueber das Erdbeben in Lissabon am 11. November bringt die „Allgem. Ztg.“ folgenden ausführlichen Bericht: Am 11. Morgens, um 7 1/4 Uhr, wurde Lissabon von einem gewaltigen, Bestürzung, Angst und Furcht über die ganze Bevölkerung verbreitenden Erdbeben heimgesucht. Glücklicherweise sind wir mit dem Schrecken davongekommen, denn in der That waren die Erdstöße so fürchterlich, daß sie Mauer und Bein durchdrangen, und das philosophische Phlegma aus der Fassung bringen mußten, zumal in Anbetracht der wiederholten entsetzlichen Katastrophen der Art, die von Zeit zu Zeit über Lissabon hereinbrachen. Anfangs verspürte man zwei schwache Stöße in der Richtung von Norden nach Süden, darauf einen stärkeren und dann die schreckliche Erschütterung, welche zehn Sekunden dauerte, verbunden mit einem Getöse, ähnlich dem eines über das Straßenpflaster dahinsirenden Geschützwagens.

Die inneren Wände der meisten Häuser zersplitterten, Ziegel fielen von den Dächern, Sachen auf Tischen und Kommoden stürzten herab, Thüren, Fenster, Decken der Zimmer, Mauern und Dächer der Häuser erbeben in ihren Fugen, Klingeln schallten, Bilderrahmen an den Wänden wogten hin und her und die Vögel in ihren Käfigen flatterten furchterfüllt umher. Allenfalls in den Häusern entsetzliches Angstgeschrei der Bewohner, die zum Theil halb nackt auf die Straßen und Plätze laufend, Misericordia, Misericordia schreien! So viel bis jetzt bekannt, sind mit Ausnahme eines von einer einstürzenden Mauer des Gebäudes der polytechnischen Schule erschlagenen Arbeiters und außer dem Einsturz einiger alten Gebäude sonstige Unglücksfälle nicht zu beklagen.

— Auf Candia ist das elektrische Telegraphentau, das die Insel mit Alexandria und allen telegraphischen Stationsplätzen am Mittel- und adriatischen Meere verbinden soll, am 4. Nov. eingeseilt worden. Der intelligentere Theil der Bevölkerung hat die Operation als ein freundliches Ereigniß begrüßt; die unteren Volksklassen bestehen hartnäckig darauf, daß das Ganze ein Werk des Bösen sei.

### Telegramme.

Triest, 24. November. In die Lloydampfschiffahrtlinie Triest-Vercellona wurde auch Neapel einbezogen, dagegen Catania und Palermo weggelassen. Vom 29. Dezember an geht monatlich ein großer Schraubendampfer mit Verhütung von Bari, Messina, Neapel, Livorno, Marseille, von hier nach Vercellona.

Berlin, 24. November. Von 352 Abgeordnetenwahlen sind bis jetzt 126 bekannt; davon sind 94 neuinitiiert, 19 als konservativ, 13 unbestimmt. Der Staatsminister Auerwald wurde vier Mal, Graf Schwerin und der Oberbürgermeister Grabow drei Mal gewählt.

Berlin, 24. Nov. Im bisherigen Wahlkreise des Führers der äußersten Rechten, des Präsidenten Gerlach unterlagen Wagner und Gerlach gegen den Grafen Schwerin und den Regierungspräsidenten Neumann mit 32 und 40 Stimmen. Der frühere Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel wurde in seinem ehemaligen Wahlkreise mit 209 von 341 Stimmen gewählt.

### Handels- und Geschäftsberichte.

\* Ueber Oesterreich's Antheil an der Leipziger Oftermesse liegen folgende, obwohl spät erscheinende aber verlässliche Nachweisungen vor: An der Oftermesse 1855 belief sich der gesammte Eingang aus dem freien Verkehre des Zollvereins und aus Oesterreich zusammen auf 145.006 Zollcentner gegen 151.577 Zollcentner im Jahre 1857; und es zeigt sich sonach ein geringerer Eingang von 6571 Zollcentner. Hierunter befanden sich aus dem freien Verkehre mit Oesterreich 812 Zollcentner gegen 974 Zollcentner im J. 1857. Bei der zur sofortigen Verzollung nach dem Zwischenzolltarif angelangten österreichischen Waren im Gesamtbetrage von 398 Zentnern zeigt sich gegen das Vorjahr eine um 80 1/2 Zentner gesteigerte Zufuhr. Von Westkontis gelangten 38 Ztr. österreichische Waren (gegen 119 Ztr. im Jahre 1857) zum Verlaufe nach dem Zollverein. Von den Kontis wurden 340 Ztr. (gegen 443 Zentner im Vorjahre zur Verzollung gebracht. Diese Nachweisungen beschränken sich natürlich auf jene Artikel österreichischen Ursprungs, welche der Zollamtsbehandlung unterliegen und ist dabei der namhafte Eingang von österreichischer Schafwolle und von andern Rohstoffen nicht in Rechnung gebracht.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 23. November, Mittags 1 Uhr.  
Die Stimmung im Ganzen recht günstig, wenn gleich die Effekte theilweise in Folge von Realisirungen etwas matter schlossen. — Von Deutschen Lenden genügend angeboten, andere Plätze etwas mehr begehrt, die Veränderung gegen gestern nicht erheblich.

### Öffentliche Schuld.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	—	82.20
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.50	86.55
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	86.35	86.40
Metalliques zu 4 1/2% für 100 fl.	77.—	77.25
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	320.—	322.—
„ 1839 „ 100 „	137.—	137.50
„ 1854 „ 100 „	115.15	115.30
Commodentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

### B der Kronländer.

#### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	95.—	96.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	85.—	85.75
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	81.—	84.25
„ Galizien „ 5% für 100 fl.	84.75	85.—
„ der Bukovina „ 5% „ 100 „	84.—	84.25
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	81.—	84.25
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	91.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

#### Aktien

der Nationalbank pr. St.	975.—	977.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. B. pr. St.	248.50	248.60
d. n. öst. Ges. f. Kompt.-Gesch. zu 500 fl. G.M. pr. St.	618.—	620.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1752.—	1754.—
d. Staats-Ges. f. Gewerbe zu 200 fl. G.M. pr. St.	264.10	264.20
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	90.20	90.30
d. süd-norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.M. p. St.	187.40	187.60
d. Rheinb. zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.10
d. lomb. v. net. Eisenbahn zu 576 fl. Lire oder 192 fl. G.M. mit 76 fl. 48 fr. (40%) Einzahl.	126.—	126.50
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	68.20	68.30
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	536.—	538.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M. pr. St.	320.—	325.—
d. Wiener Dampf. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M. pr. St.	405.—	410.—

#### Pfandbriefe

der (6jährig zu 5% für 100 fl.)	99.—	99.25
Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.)	96.—	96.50
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	84.25	88.50
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	84.—	84.25

#### Loose

der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101.80	101.90
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.M. pr. St.	108.25	108.50
„ Oesterb. zu 40 fl. G.M. pr. St.	81.60	82.10
„ Salm „ 40 „ „ „ „	43.—	43.25
„ Valsby „ 40 „ „ „ „	38.85	39.35
„ Glary „ 40 „ „ „ „	37.80	38.—
„ St. Genois „ 40 „ „ „ „	38.75	39.—
„ Windischgrätz „ 20 „ „ „ „	26.—	26.50
„ Waldstein „ 20 „ „ „ „	26.50	27.—
„ Regesbich „ 10 „ „ „ „	15.75	16.—

### Effekten = Kurse vom 23. November 1858.

#### 1. Öffentliche Schuld.

##### A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.35 d. W.
Metalliques „ 5% „ detto	86.10 d. W.
Metalliques „ 4 1/2% „ detto	77. d. W.
Metalliques „ 3% „ detto	51.25 d. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 „ detto	136.75 d. W.
„ 1854 „ detto	115.15 d. W.

##### B. Der Kronländer.

#### Grundentlastungs-Obligationen.

Von Nied. Oesterreich zu 5% für 100 fl.	95.75 d. W.
„ Galizien „ 5% „ detto	85 d. W.
„ andern Kronländer „ 5% „ detto	91.25 d. W.

#### 2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	973. d. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ „ „	246.80 d. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Westbahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl.	90.30 d. W.
„ Kaiser Fr. Jos. Orientbahn „ „ „	68.50 d. W.

#### 3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 12monatlich verlosb. zu 5% für 100 fl. österr. Währung	84.25 d. W.
---	-------------

### Wechsel = Kurse vom 23. November 1858.

#### 3 Monate.

Amsterdam für 100 holländische Gulden	86.60
Augsburg „ für 100 fl. südd. Währung	86.60
Frankfurt a. M. „ 100 fl. südd. Währung	86.61
Hamburg „ 100 Mark Banco	76.65
London „ 10 Pfund Sterling	102.50
Marseille „ 100 Franken	40.60
Paris „ 100 Franken	40.75

#### 31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.73
--------------------------------------	-------

#### Kurs der Gold = Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten	4.85
„ vollwichtige Dukaten	4.80
Kronen	14.13

## Fremden-Anzeige.

Den 25. November 1858.

Hr. Herzog, k. k. Bezirks-Kommissär, von Klagenfurt. — Hr. Klemenčič, Pfarrer, von Lönche. — Hr. Schutter, Priester, von Triest. — Hr. Kresschmar, Kaufmann, von Graz.

3 637. a (2) Nr. 8057

Am 29. dieses Monats Vormittags um 10 Uhr wird hiermit die Lizitation zur Verpachtung der beiden städtischen Eisgruben am Jahrmärktsplatz und im Garten des Zivil-Spitals an der Wienerstraße, abgehalten werden; wozu zu erscheinen die Unternehmungslustigen eingeladen werden.

Magistrat Laibach den 16. November 1858.

3. 2124. (2)

## Lizitations-Anzeige.

In Folge Bewilligung des löbl. Magistrates der Landeshauptstadt Laibach wird das dem Herrn Moriz Perkhäfer gehörige, in der Judengasse Nr. 214 zu ebener Erde befindliche Leinenwaren-Lager, bestehend in: Weißgarn = schlesischer Gebirgs-handgespinnst, echter Rumburger, breiter Leintücher =, Leder =, Bielefelder =, Irländer =, belgischer Kronenweb = und Rumburger Battist = Webeseinwand, echten Leinen = Damensacktüchern, Damast = Handtüchern, zwillchenen Handtüchern, Desert- und großen Tafelservietten, französischen Damensacktüchern, in Battist-Damenstrümpfen, Tisch- und Kaffeetüchern, in allen Farben, Leinen = Damast = Geddecken für 6 und 12 Personen, nebst einer großen Auswahl von Damen-Long-Shawls, am 25. November d. J. von 3 — 6 Uhr Nachmittags und den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr im Wege der freiwilligen öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Schätzungswerth der Leinenwaren unter dem Fabrikpreise gestellt ist, und daß der Meistbot sogleich zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen sein wird.

Laibach am 24. November 1858.

Dr. B. Suppanz,

k. k. Notar.

3. 2125.

## Mit hoher Bewilligung.

Der Gefertigte macht hiemit die ergebende Anzeige, daß Freitag den 26., und während der Marktzeit täglich Vorstellungen gegeben werden, in dem rühmlichst bekannten

## Marionetten-Theater

am Marktplatz in der neuerbauten Bude, wobei zur Aufführung kommt

Prinz Pollitor aus Destelonen,

König Marantus aus Castilien.

Lustspiel in 4 Aufzügen.

Hierauf folgt: Ein Lustspiel in 1 Aufzuge.

Indem der Unterzeichnete bei seinem Aufenthalt in hiesiger Stadt im Jahre 1855 durch die Vorstellungen im Marionetten-Theater so reichlichen Beifall erhielt, hofft er auch diesmal auf zahlreichen Besuch, und macht hiezu seine höfliche Einladung.

Joseph Weiser,

Bürger der Stadt Jauernig in k. k. österr. Schlesien.

„In des Novembers Sonnenlicht.“

„Vergessen Sie den Kaiser nicht!“

Preise der Plätze: Erster Platz 12 Kr. G.M.

Stehplatz 6 Kr. Conv. Münze.

Kasse-Eröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

3. 1959. (2)

## Continen

der f. f. priv.

## Nuova Società Commerciale di Assicurazioni in Triest.

Ausstattungs-Verein für Kinder, dessen gesammter Nutzen zu Gunsten der Versicherten verbleibt.

Da die Gefertigte, wie bereits bekannt gegeben, vom 1. November 1858 an die österr. Währung als ausschließlichen Rechnungs-Modus zu adoptiren beschloffen hat, so veröffentlicht sie in der untenstehenden Tabelle die auf diese Währung reduzirten diebstahligen Beitritts-Prämien des Ausstattungs-Vereins, und läßt an etwa Reflektirende die Einladung ergehen, die betreffenden Anträge vor dem 31. Dezember l. J., an welchem Tage statutenmäßig die Einschreibung wirksam wird, einreichen zu wollen, damit die Ausfertigung der Einschreibungsakten sukzessive und rasch von Statten gehen könne, wobei sie gleichzeitig auf die Bedingung aufmerksam macht, daß auf die Beträge Derjenigen, welche im Laufe des Jahres eintreten, die üblichen Zinsen vom Zahlungstage bis zum 31. Dezember vergütet werden, während selbstverständlich, falls der Beigetretene vor diesem Tage mit Tode abgehen sollte, der erlegte Betrag sammt Zinsen zurückerstattet wird, aus welcher Ursache sich auch im Laufe dieses Jahres bereits 120 Personen mit 246 Aktien (fl. 25.830 österr. Währung) eingeschrieben haben.

Zweiter Jahrgang. 1858. Eist Klassen.

Alters-Klasse	Gebor. im Jahre	Zu leistende Zahlung				Wie oft zu entricht.
		entweder ein für alle Mal	oder in jährl. Raten	Gulden	Kr.	
XI.	1858	105	—	10	17	20
I.	1857	130	67	11	21	19
II.	1856	114	14	9	84	18
III.	1855	113	3	9	91	17
IV.	1854	112	12	10	8	16
V.	1853	111	60	10	38	15
VI.	1852	111	21	10	77	14
VII.	1851	110	88	11	26	13
VIII.	1850	110	73	11	86	12
IX.	1849	110	57	12	59	11
X.	1848	110	31	12	50	10

Außerdem wird der Anstalt beim Eintritte ein für alle Mal 5% der gesammten Beitrittsprämien als Ersatz ihrer Verwaltungskosten, und nebst dem Klassenmäßigen Stempel, 1 fl. für Einschreibgebühr vergütet.

## Programm.

Die Gesellschaft hat im Jahre 1857 zehn verschiedene, unter sich vollkommen getrennte Continen-Klassen für Kinder, welche vom Jahre 1848 bis 1857 geboren sind, gegründet. Mit Beginn des Jahres 1858 fügte sie eine neue Klasse für die 1858 Geborenen hinzu.

Der Zweck einer solchen Einrichtung ist, den Versicherten nach vollendetem 20. Lebensjahre eine Summe zu beschaffen, die z. B. als Aussteuer für Mädchen, als Kapital zur ersten Geschäftseinrichtung, zur Vollendung der Universitäts-Studien und zur Erlangung des Doktorats, ferner zur Ablösung der Militärpflicht, oder endlich zum Beginn jeder, wie immer gearteten Laufbahn dienen kann. Alle, welche im nämlichen Jahre geboren sind, bilden demnach eine gemeinschaftliche Klasse, und nehmen insgesamt als Gesellschafter mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten an derselben Theil, und zwar im Verhältnisse zur Anzahl der übernommenen Aktien, wovon jeder Theilnehmer nach Belieben eine oder mehrere besitzen kann.

Der oben erwähnte Nutzen, welcher den überlebenden Mitgliedern bei der Vertheilung anheimfällt, besteht aus nachfolgenden drei Faktoren:

- 1) aus den zusammengesetzten Zinsen des von ihnen erlegten Kapitals;
- 2) aus den Kapitalien und Zinsen der verstorbenen Mitglieder, und
- 3) aus den Zinsen auf die Einlagen jener überlebenden Mitglieder, welche nur einen Theil ihrer Verpflichtungen erfüllt haben und daher bei der Vertheilung das Kapital allein ohne Zinsen zurück erhalten.

Das Geschäfts-Bureau in Triest befindet sich in Contrada Canal Grande, Haus Constantini Nr. 726/27, zweiten Stock.

Triest, Ende Oktober 1858.

## Die Direktion

der f. f. priv.

Nuova Società Commerciale di Assicurazioni.

Hauptagentschaft für Krain bei

EDMUND TERPIN,

Hauptplatz Nr. 15.